

**Grußwort der Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz  
Christine Lambrecht, MdB,  
zur Eröffnung der Ausstellung:  
„Fritz Bauer. Der Staatsanwalt - NS-Verbrechen vor Gericht“**

**am 27. April 2021  
im Dokumentationszentrum  
„Topographie des Terrors“ in Berlin**

Es gilt das gesprochene Wort!

Verehrte Gäste!

Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer!

Fritz Bauer war ein engagierter Streiter für die Menschenwürde.

Sein Mut, seine Ausdauer und sein Gerechtigkeitsinn beeindrucken uns bis heute.

Im Westdeutschland der Nachkriegszeit kämpfte er für die juristische Ahndung des nationalsozialistischen Unrechts.

Die im Namen des nationalsozialistischen Unrechtsregimes begangenen Taten sollten im Gerichtssaal sichtbar werden. Die Täter sollten zur Verantwortung gezogen werden.

Hartnäckig setzte er sich gegen die „Schlusstrichmentalität“ in der Nachkriegsgesellschaft ein.

Die in den 1960er Jahren geführten Frankfurter Auschwitz-Prozesse verdanken sich maßgeblich der Tatkraft Bauers.

Für die deutsche Öffentlichkeit waren diese Prozesse ein einschneidendes Ereignis.

Schonungslos und unverstellt wurde sie mit ihrer eigenen nationalsozialistischen Vergangenheit und deren Verbrechen konfrontiert.

Bei vielen führte dieser Blick in die Vergangenheit zu Beschämung und Erschütterung.

Damit, aber auch darüber hinaus - mit seinem gesamten Lebenswerk! - steht Fritz Bauer für eine aufklärerische, demokratische und humanistische Tradition in der deutschen Rechtskultur.

Das ist eine Tradition, die es oft schwer gehabt hat gegen obrigkeitsstaatliche, reaktionäre und restaurative Haltungen - Haltungen, gegen die Fritz Bauer Zeit seines Lebens klar und entschlossen Stellung bezog.

Mein Haus, das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, fühlt sich dem Andenken Fritz Bauers besonders verpflichtet.

Etwa durch den Fritz-Bauer-Studienpreis für Menschenrechte und juristische Zeitgeschichte. Mit ihm zeichnen wir die Doktorarbeiten junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus, die sich der Person Fritz Bauers oder seinen Lebensthemen widmen.

Zudem trägt der Repräsentationshof des Ministeriums seit Anfang letzten Jahres seinen Namen.

Der Berliner Künstler Pawel Feinstein hat für uns ein wundervolles Büstenporträt Bauers gestaltet, das diesen Hof kritisch, aber doch offen und zugewandt überblickt.

Auf diesen Wegen möchte mein Haus einen Beitrag dazu leisten, das Andenken an Fritz Bauer zu pflegen und seinem Wirken heute die Aufmerksamkeit zu verschaffen, die es verdient.

Ich freue mich sehr, dass nun das Berliner Publikum die Möglichkeit haben wird, sich in der hiesigen Ausstellung mit dem bewegten Leben Bauers bekannt zu machen.

Und ich meine, es ist eine besonders produktive Verbindung, dass die Fritz-Bauer-Ausstellung nunmehr im Dokumentationszentrum „Topographie des Terrors“ gastiert.

Denn dieser Geschichtsort zeigt eindrücklich die für den Nationalsozialismus so charakteristische Verschränkung von Bürokratie und roher, formloser Gewalttätigkeit.

Ein Ort, der gleichzeitig an die Planungseliten des Reichssicherheitshauptamts erinnert und an die Folter in den Kellern des hiesigen Gestapo-Hausgefängnisses.

Fritz Bauer hatte einen klaren Blick für diese Gestalt des Nationalsozialismus, für das Ineinandergreifen von verbrecherischer Planung und abscheulicher Gewaltpraxis.

Zur Verantwortung zog er nicht nur jene Täter, an deren Händen Blut klebte, sondern auch die an den Schreibtischen.

Das Leben und Wirken Fritz Bauers verdienen es, leidenschaftlich und engagiert in unserer Gegenwart weithin bekannt gemacht zu werden.

Ich danke dem Fritz-Bauer-Institut und dem Jüdischen Museum Frankfurt am Main für die Konzeption und die Betreuung der großartigen Ausstellung.

Und ich danke dem Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, das es möglich gemacht hat, diese Ausstellung nunmehr auch in Berlin zu zeigen.

Für die Dauer der Ausstellung haben Sie vielfältige Begleitveranstaltungen geplant.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass die leidige Corona-Pandemie diese Pläne nicht vereitelt, sondern sie in geeigneter Weise stattfinden können.

Und dass Ihre Ausstellung auch hier in Berlin ein großes und interessiertes Publikum findet.

Sie hat es verdient!